

Deggendorf aktuell im Gespräch

Wenn die Mama vom „Bergdoktor“ über zu Hause daheim spricht

Schauspielerin Monika Baumgartner ist Ehrengast der SENIORita 2020 in Deggendorf

Deggendorf. Die Fans des „Bergdoktors“ werden mich verachten. Doch ich gestehe - den Namen Monika Baumgartner konnte ich wirklich nicht einordnen. Ein Exklusiv-Interview mit der Dame? - Da musste ich erst einmal googeln, wer das ist. Aber dann, als ich dank Internet das Gesicht zum Namen vor mit hatte, hat's geklingelt! Ja freilich, DIE Monika Baumgartner. Schauspielerin, Regisseurin. Und vielen, vielen Fernsehzuschauern nicht nur als Elisabeth Gruber, die Mutter von Bergdoktor Hans Sigl, bekannt!

Seit bald 40 Jahren kennt man die Münchnerin aus Film und Fernsehen. Die Älteren von uns erinnern sich noch an den Zweiteiler „Die Rumpelhanni“, der Monika Baumgartner einem breiten Publikum bekannt machte. Seither spielte sie u.a. in vielen bayerisch gefärbten Serien, u.a. in den Rosenheim-Cops, im Bullen von Tölz, in München 7, in „Meister Eder und sein Pumuckl“ oder im Komödienstadel.

Dass die erfolgreiche Darstellerin Ende Februar nächsten Jahres nach Deggendorf kommt, hat allerdings nicht mit Dreharbeiten zu tun, sondern ist das Werk von Gabi Menacher. Der erfahrenen Messe-Veranstalterin ist es dank einiger Hartnäckigkeit gelungen, Monika Baumgartner als Ehrengast für ihre SENIORita in der Deggendorfer Stadthalle zu gewinnen.

Was die Mama vom Bergdoktor auf einer Messe „für die besten Jahre im Leben“ macht? - Davon abgesehen, dass die Schauspielerin mit 68 Jahren quasi selbst zum Zielpublikum der SENIORita zählt, holt Gastgeberin Gabi Menacher sie in ihrer Eigenschaft als Botschafterin der diesjährigen Aktionswoche „zu Hause daheim“ aufs Podium. Gemeinsam mit ihrer Schwester - mit der sie im Übrigen ein Raumausstattungs-geschäft in München führt - und weiteren Gesprächspartnern wird Monika Baumgartner bei dieser Gelegenheit darüber sprechen, wie man auch mit fortschreitendem Alter und nachlassenden Kräften „zu Hause daheim“ bleiben kann.

Über ihren privaten Hintergrund, der sie für dieses ge-

sellschaftlich immer mehr an Bedeutung gewinnende Thema qualifiziert, aber auch darüber, wie sie selbst mit dem Älterwerden umgeht, sprachen wir mit Monika Baumgartner schon jetzt am Telefon.

aktuell: Gabi Menacher ist überglücklich. Endlich klappt es mit Ihnen und der SENIORita.

Monika Baumgartner: Ja, ich freue mich. Gabi Menacher hatte schon ein paarmal bei mir angefragt, aus zeitlichen Gründen musste ich aber immer absagen. Dieses Mal habe ich den Termin für die SENIORita 2020 einfach schon sehr lange vorher geblockt.

aktuell: Kennen Sie Deggendorf?

Ja, ich war schon öfter in Deggendorf, weil ein Freund meines Vaters in der Gegend einen Bauernhof hat. Letztes Mal war ich vor ca. zwei Jahren in Deggendorf. Eine wunderschöne Stadt.

aktuell: Auf der SENIORita werden Sie in einer Podiumsdiskussion über „zu Hause daheim“ sprechen.

Ja. „Zu Hause daheim“ war heuer eine Aktionswoche des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales, die ich als Botschafterin begleiten durfte. Mit der Aktionswoche wollte man für das Thema Wohnen im Alter sensibilisieren und neue Projekte vorantreiben. Zehn Tage lang haben Initiativen, Organisationen und Verbände, Kommunen und Seniorenvertretungen in ganz Bayern ihre Konzepte und Ideen um das „selbstbestimmte Älterwerden“ vorgestellt.

Wenn nun die SENIORita das Thema erneut aufgreift, kann ich zwar kein Expertenwissen, wohl aber meine eigenen Erfahrungen beitragen. Denn seit einem Unfall mit Oberschenkel- und Schulterbruch sitzt meine Mutter im Rollstuhl und musste in der Folge in ein Altersheim. Dort war sie so unglücklich, dass meine Schwester und ich für sie nach einer anderen Lösung gesucht haben. Jetzt lebt sie seit anderthalb Jahren im betreuten Wohnen, hat ihre eigene Zwei-Zimmer-Wohnung mit Südbalkon und großem Bad. Es geht ihr prächtig, sie ist bestens versorgt und hat viele nette Leute kennenge-

lernt. Ich besuche sie zweimal die Woche und bin enorm dankbar, dass sie eine zufriedenstellende Lebensform gefunden hat obwohl sie nicht mehr zu Hause sein kann.

aktuell: Zu zeigen, dass es zwischen Daheim und Pflegeheim eine ganze Reihe an Alternativen gibt - ist das ein Anliegen, das Sie mit auf die SENIORita bringen?

Auf jeden Fall. Messen wie die SENIORita, deren Adressaten ein älteres Publikum sind, möchten ja schließlich aufzeigen, wie lebenswert das Leben auch im höheren Alter sein kann. Wir leben in einer überalterten Gesellschaft, werden dank medizinischem Fortschritt auch immer älter - da ist es entscheidend, dass man Formen des Zusammenlebens findet, bei denen man sich gegenseitig unterstützen kann.

aktuell: An was denken Sie da zum Beispiel?

Eine der interessantesten Formen sind meiner Meinung nach die Mehrgenerationendörfer, in denen Jung und Alt zusammenwohnen. Auf diese Weise haben auch ältere Menschen, die ansonsten alleine wären, noch Anschluss und eine Aufgabe. Für mich ist das ideal.

aktuell: Soziale Kontakte und das Gefühl, gebraucht zu werden - sind das die Dinge, die das Leben Ihrer Meinung nach auch im Alter lebenswert machen?

Ja! Man nehme wieder das Beispiel meiner Mutter: Sie ist mit ihren 91 Jahren zwar körperlich behindert, aber geistig noch fit. Vor ein paar Monaten habe ich ihr ihre mechanische Reiseschreibmaschine aus dem Keller geholt, seither schreibt sie regelmäßig Witze auf. Einmal die Woche kommen ein paar Kinder zum Kartenspielen und Basteln zu ihr - das ist für beide Seiten sehr erfüllend.

Mein Credo: Beschäftigung hält jung. Furchbar, wenn jemand nur noch alleine in seinem Zimmer hockt.

aktuell: Was bedeutet das Älterwerden für Sie?

Meine Oma hat immer gesagt: Alle wollen alt werden, aber keiner will alt sein. Entscheidend ist für mich, dass man einigermaßen gesund ist. Und dass man noch aktiv sein kann.

In diesem Sinne bin ich

dankbar, dass ich immer noch arbeiten darf, dass ich seit inzwischen 13 Jahren beim „Bergdoktor“ dabei bin und jetzt im Dezember wieder auf Weihnachts-Lesereise gehen kann.

Bis 22. Dezember stehen 14 Lesungen auf dem Programm, teilweise habe ich über 200 Kilometer Anfahrt. Jedes Jahr wieder frage ich mich, warum ich mir den Stress antue. Aber wenn man dann vor ein paar hundert Leute sitzt und für anderthalb Stunden ihre volle Aufmerksamkeit genießt, ist es ein wahnsinnig tolles Gefühl.

aktuell: Und wieder daheim, sind Sie selbst bestens auf Weihnachten eingestimmt...

Das ist richtig. Und ich kann einmal tief durchschnaufen. Denn in der Woche nach Weihnachten habe ich keine Termine und genieße es, einmal nirgendwohin zu müssen.

aktuell: Und das Weihnachtsfest? Kein Trubel im Hause Baumgartner?

Nein, nur Familie. Meine Mutter, meine Schwester, meine Nichten und Neffen - Heiligabend und die Feiertage verbringen wir immer zusammen.

aktuell: Gibt's einen Weihnachtsbaum?

Natürlich. das ist ein Stück Kindheitserinnerung und mir sehr wichtig. Und jedes Jahr freue ich mich aufs Schmücken.

aktuell: Wie sieht Ihr Baum aus?

Die echten Kerzen musste ich wegen meiner Katze leider durch elektrische ersetzen. Aber ich verwende seit einigen Jahren die filigranen alten Weihnachtskugeln aus meiner Kindheit. Als meine Mutter seinerzeit ins Heim kam und ich ihre Wohnung auflösen musste, habe ich die aus den 50er Jahren stammenden Kugeln im Keller gefunden.

aktuell: Sie sind ein Familiemensch - ganz wie die Elisabeth Gruber im „Bergdoktor“.

Schon, aber gleichzeitig bin ich auch gern unter Leuten. Das Wunderbare an meinem Beruf ist, dass ich es mit so vielen verschiedenen Menschen zu tun habe. Zu kommunizieren ist ein wichtiger Aspekt meines Lebens. Solange es mir gesundheitlich gut geht, möchte ich deshalb auch weitermachen.

aktuell: 13 Jahre Bergdoktor - keine Gefahr, dass Sie der Rolle überdrüssig werden?

Nein. Was auch daran liegt, dass wir uns im Team wunderbar verstehen und gegenseitig sehr schätzen. Wenn ich also ein paarmal im Monat nach Ellmau zu den Dreharbeiten fahre, ist das fast wie nach Hause kommen. Zumal ich dort, vor der Kulisse des Wilden Kaisers, arbeiten darf, wo andere Urlaub machen.

aktuell: Was arbeitet Monika Baumgartner, wenn sie nicht Elisabeth Gruber spielt?

Ich habe gerade Soko Wien gedreht, im Sommer hatte ich eine Rolle bei Soko München. Und wäre ich nicht so seelkrank, hätte ich hätte heuer für drei Wochen aufs Traum-



Ende Februar spricht sie auf der SENIORita über „zu Hause daheim“: Schauspielerin Monika Baumgartner.

Foto: Stefanie Leo

schiff gekonnt. Das Reiseziel Kolumbien hätte mich schon sehr gereizt. Aber keine Chance! Ich habe schon alles probiert - Akupunktur, Homöopathie, sogar Hypnose - als Drehort fällt das Schiff für mich flach.

aktuell: Sie sind Schauspielerin, arbeiten auch als Regisseurin. Dass Sie auch singen, wusste ich nicht.

Ja, letztes Jahr durfte ich beim Operettensommer auf der Festung Kufstein die „Golde“ im Erfolgsmusical Anatevka singen.

Ich stand mit einem 48-Mann-Orchester und den Damen und Herren der Wiener Volksoper vor 2000 Leuten. Eine tolle Erfahrung. Da kann man es sich nicht leisten, einen falschen Ton zu singen oder seinen Einsatz zu verpassen.

aktuell: Haben Sie eine Gesangsausbildung?

Nein, gar nicht. Ich kann nicht mal Noten lesen, bin reiner Autodidakt und habe mir alles durchs Hören und mit Hilfe von Eselsbrücken beigebracht.

aktuell: Waren Sie nervös?

Und ob. Zwischendurch habe ich schon überlegt, ob ich das Ganze abblasen soll. Aber ich habe es durchgezogen. Und es gab weder böse Kritiken noch Pfiffe. Im Gegenteil, wir hatten jeden Abend Standing Ovationen.

aktuell: Obwohl Sie viel beschäftigt sind, führen Sie außerdem gemeinsam mit Ihrer Schwester ein Raumausstattungs-geschäft in München.

Wir haben das Geschäft seit 23 Jahren. Und ich bin zwar offiziell die Inhaberin, praktisch übernehme ich aber nur „niedere“ Arbeiten, helfe z.B. in der Werkstatt beim Ablängen oder Bügeln. Früher bin ich, wenn ich Zeit hatte, auch öfter mit meinem Schwager Manfred auf Montage gefahren.

aktuell: Was macht für Sie eine Wohnung behaglich?

Die Geschmäcker sind verschieden. Ich zum Beispiel war früher viel auf Flohmärkten unterwegs und habe auch viele alte Sachen. Außerdem bin ich ein Warm-Ton-Mensch, ich brauche Rot-, Orange- und Gelbtöne um mich herum.

aktuell: Und wie gestalten Sie Ihre Freizeit?

Ich bin viel im Garten beschäftigt und liebe es, wenn man draußen sitzen kann. Doch leider - bis man schaut, ist schon wieder Winter! Die Zeit vergeht so schnell - je älter man wird, umso schneller.

Woran liegt das?

Vielleicht weil einem bewusster wird, dass die eigene Zeit endlich ist. Ich bin jetzt 68.

Vielleicht liegt's aber auch daran, dass man immer unterwegs, immer beschäftigt ist.

aktuell: Hätten Sie es gerne ruhiger?

Nein, ich bin dankbar, dass ich keine Schmerzen habe und es mir gut geht.

aktuell: Sie haben es schon einmal anders erlebt.

Ja, ich hatte 15 Jahre - von meinem 18. bis zum 33. Lebensjahr - einen Tumor in der Leiste. Ich konnte nur mit Schmerztabletten leben.

Und dann, vor zwei Jahren, konnte ich mich plötzlich nicht mehr bewegen, war fix und fertig, kaum fähig, den Arm zu heben. Der Arzt diagnostizierte zunächst Fibromyalgie. Erst nach einem dreiviertel Jahr und zig verschiedenen Ärzten hatte die Tortur ein Ende - weil ich dank meines „Filmsohns“ Hans Sigl an einen Mediziner geriet, der die Diagnose korrigierte und mir mit einer einzigen Kortison-Spritze helfen konnte!

Der Schmerz war weg, ich konnte mich wieder bewegen. Als hätte mein Leben neu begonnen. Deshalb sage ich jeden Tag danke, dass es mir gut geht.

aktuell: Wie behält man Ihrer Meinung nach seine Lebensfreude auch im Alter?

Dadurch, dass man wach bleibt. Dass man das Interesse an seiner Umwelt behält. Und dass man sich nicht zurückzieht, sondern mit möglichst vielen Menschen in Kontakt bleibt und aktiv am Leben teilnimmt.

aktuell: Die SENIORita ist eine gute Gelegenheit dazu.

So ist es. Also wir sehen uns Ende Februar - ich freue mich auf Sie!

Andrea Weidemann



Monika Baumgartner mit ihrer Schwester im gemeinsamen Raumausstattungs-geschäft.

Foto: Christian Selbherr